Wolfenbüttel am 19. 9. 1904 und 18. 12. 1906 und wurde ordiniert zu Detmold am 14. April 1907. Verheiratet seit dem 5. 12. 1907 mit Elisabeth Buckup aus Hohenhausen. Er war Leiter der Privatschule zu Hohenhausen vom 1. 10. 1904 bis 31. 10. 1905, Hülfsprediger der reformierten Landgemeinde Detmold vom 7. 11. 1905 bis 30. 6. 1906, Hülfsprediger in Oerlinghausen vom 5. 3. bis 26. 5. 1907, Pfarrvikar daselbst vom 27. Mai bis 26. November 1907, Pastor in Wöbbel vom 27. November 1907 bis 30. November 1910, Pastor in Lüdenhausen vom 1. Dezember 1910—.

36. Bad Meinberg.

In dem ältesten Güterverzeichnis von Corvey aus der Zeit von 1015—1046 findet sich Meinberg als „Meynburghun" mit dem Vorwerk Horn. Das ursprünglich einschiffige Gotteshaus verrät noch durch seinen romanischen Baustil sein hohes Alter. Leider ist sein Schutzpatron noch unbekannt. Vielleicht ist schon kurz nach 836 dort die erste Kirche errichtet worden und zwar von Corvey aus, dessen Abt das Collationsrecht bis 1645 beanspruchte. In der Soester Fehde blieb das Kirchspiel 1447 auf Fürbitte der Stadt Horn, „welche sich mit 100 Fl. losgekauft" verschont. (s. Badezeitung für das Moor- und Kohlensäurebad Meinberg Nr. 15 vom 21. 8. 1927). Auf dem Chor befindet sich in der Wand noch das sog. Sakramentshäuschen.

Im Dreißigjährigen Kriege hat Meinberg furchtbar gelitten, so daß 1650 verschiedene Höfe wüste lagen. Am 1. Nov. 1632 „seien die Assenburgischen aufgebrochen und haben zu Meinberg alles in Stücke geschlagen, die Kirche spoliert, den Armenkasten aufgeschlagen und alles, sogar den Kelch mitgenommen, desgl. den Drosten." Am folgenden Tage ersuchte man „den Obristen Assenburg als einen Evangelischen" um Bestrafung der Täter. Im Siebenjährigen Kriege lagerte vom 14. bis 16. August 1761 in Meinberg der englische General Gramby. Seinen Truppen gegenüber sollen die Franzosen gelegen und sich auf der Höhe über der Pfarre verschanzt haben. Hiervon soll die Anhöhe noch heute den Namen Schanzenberg tragen. Ueber den angeblichen Taufstein Wittekinds, der bis 1793 in der Kirche zu Meinberg gestanden haben soll, vergl. Intell.-Bl. 1768, Seite 841.

Die älteste Nachricht über den Gesundbrunnen zu Meinberg stammt aus dem Jahre 1676. Auf Antrag des Dr. med. Trampel wurde seit 1772 in dessen Privatzimmer katholischer Gottesdienst abgehalten. Seine Wohnung, der Stern genannt, wurde später von der Rentkammer angekauft. Im Jahre 1777 erhielt das Konsistorium Befehl, des Sonntags für die Brunnengäste eine evang. Predigt halten zu lassen. Der Gottesdienst wurde von der Zeit an im Ballhause abgehalten, der amtierende Candidat Neubourg, dann v. Cölln, erhielt freien Tisch und Logis und bald auch die Tellersammlung am Schluß der Andacht. Später bewilligte die Rentkammer 40 Taler für diesen Zweck, und der jeweilige Pastor mußte sie statt eines eigens dorthin gesandten Candidaten übernehmen. Das 1777 reparierte Pfarrhaus wurde damals auch „für Kurgäste zum Logieren eingerichtet." Nach Angabe der Blätter für lipp. Heimatkunde 1904 Nr. 1—3, S. 10 und 21 soll der Freiherr

Friedrich Eberhard von Rochow zu Reckahn, ein Vertrauter der Gräfin Kasimire z. L., die Brunnenpredigten „gestiftet haben." Die Akten berichten nichts darüber.

Der Kirchturm wurde 1722 und 1736 restauriert, 1706 erhielt die Kirche eine neue Prieche, 1708 war die Kirche baufällig, 1736 enthielt sie 127 Manns- und 107 Frauenstühle. Im Jahre 1882 wurde sie durch einen Anbau nach Süden erweitert und mit einer neuen Orgel versehen, Herbst 1927 erhielt sie eine notwendig gewordene Erweiterung unter Leitung des Kirchenbauers und Kunstforschers Prof. Haupt in Hannover, so daß sie demnächst in Kreuzform erscheinen wird. Das am Kirchhofe gelegene Colonat Erich — Nacke war in alten Zeiten zehntpflichtig an die Kirche. Neuerdings ist die Behauptung aufgestellt worden, der älteste, östliche Teil der Kirche sei ursprünglich eine Kirchenburg gewesen.

Das Pfarrhaus lag anfangs dicht am Kirchhofe. Es wurde 1627 durch einen Neubau ersetzt. Das alte war 1666 im Besitz des Küsters Happen zu Bega, der dem Pastor dafür jährlich 2 Tage dienen und 1 Huhn und Weinkauf geben mußte, 1668 erwarb es ein Niemeier, der es bald an Pastor Rickmeier vertauschte. Es war schon 1666 ein „Krughaus". Der Superintendent Rickmeier redete 1723 von seinem Kruge in Meinberg. Dieser Meinberger Krug wurde in neuerer Zeit als Kaufmannsgeschäft eingerichtet (Schlüter). Das jetzige, schön gelegene Pfarrhaus ist 1854 erbaut worden. Das alte wird als Scheune benutzt.

Der Kirchhof war bis 1889 in Benutzung, dann wurde ein neuer Totenhof angelegt. Um 1587 gab es dort noch keinen Armenbeutel. Im Jahre 1616 schreibt man: „Es sei des Orts keine Schule, Küster soll sie nun halten, wo nicht, dann soll er abgesetzt werden." 1618 „Schule soll durch den neuen Küster angefangen werden, sei sonst daselbst nicht gewesen."

Eine höhere Privatschule besteht seit 1896.

Die Pastoren zu Meinberg.

1. Gottfried, Pfarrer zu Meyenberg um 1315.
2. Johann Milinchtorp, Pleban um 1421.
3. Otto Wedemhover, Priester daselbst um 1438, er kaufte für 100 Mark Silber die Glocke aus der Kirche zu Schieder für die Kirche zu Meinberg in dem genannten Jahre.
4. Johann Glasewerter, von 1740 bis c. 1510, bat ihn ein Meier Lüdecke, er möge ihm dazu verhelfen, daß ihm seine Bauern das Seinige nicht länger vorenthielten, welche ihn belogen und verraten hätten. Es sei nicht wahr, daß er mit 100 Fl. aus dem Lande gezogen sei und wolle wohl „ein heiß Eisen dafür tragen", daß ihm Unrecht geschehen sei. Man habe ihm das Seinige von des Pastors freiem Kirchhof „entfriget" (entweiht). Man möge ihm Antwort geben nach Köln zu „dem Iseren Houde" in die Herberge in der Rheingasse.
5. Ludolph Sutoris (Schuhmacher), 1510—1563, zuvor Pastor in Corbach, er erklärte sich 1541 gegenüber dem Visitator A. Corvinus bereit, das Evangelium zu predigen und sich nach der Kirchenordnung zu richten. Corvin schrieb 1542 in seinem Geh.

Vis.-Protocoll: „Ludolf Schuhmacher ist ein ehrwürdiger Greis und frommer Mann, er ist verheiratet und in allen Stücken gehorsam. Das alles ist durch Zeugnisse seiner Zuhörer anerkannt und bestätigt worden. Er hat in Anbetracht seines Alters ein allzu kärgliches Einkommen. Jedoch haben die Leiter dieser Grafschaft das Versprechen gegeben, ihm selbst von den Mitteln der Kirche etwas zukommen zu lassen." Er starb hochbetagt 1563 nach insgesamt 65 Dienstjahren!

6. Briccius Schroeder, 1563—1597, vielleicht ein Sohn des Capellans Henrich Schröder zu Cappel (A. Bl.). Um 1558 war er in Horn. Im Jahre 1560 präsentierte ihn Graf Bernhard z. L. zur Pfarre in Meinberg mit der Bestimmung, daß er Gottes Wort nach den prophetischen und apostolischen Schriften, der Symbolorum Nicäni, Athanasii, der Augsburgischen Confession und deren Apologie predige und lehre. Im Jahre 1563 übertrug ihm der Abt Renerus von Bochholz zu Corvey die Pfarre „wie dies von alten Zeiten hergebracht." Schröder starb am 13. Dez. 1597 (Pest). Schon 1595 hatte der Abt zu Corvey einen Kandidaten Alexander Bachaus aus Horn, der 1589 Prior in Falkenhagen war und sich 1592 mit einer Tochter des Bürgermeisters von Höxter verheiratete (s. Gemmeke, Gesch. der kath. Pfarreien in Lippe, S. 245) mit der Pfarre zu Meinberg expektiviert. Graf Simon VI. war darüber wenig erfreut. Kaum hatte Briccius Schröder die Augen geschlossen, da beauftragte Simon seinen Generalsup. v. Exter, den Heinrich Schröder, Sohn des verstorbenen Pastors, sofort zu examinieren, ordinieren und introduzieren! und ihm sogleich einen Bericht über die Einführung zu erteilen!
7. Henrich Schröder, 1598—1643, er hatte zu Marburg studiert und war 13 Jahre Rektor in Horn gewesen. Er starb am 17. April 1645. Er war der erste reformierte Pastor Meinbergs und hat dort die ganze Not des Dreißigjährigen Krieges durchkosten müssen. Um 1632 schrieb er: es seien die Assenburgischen aufgebrochen und hätten zu Meinberg alles in Stücke geschlagen, die Kirche beraubt, den Armenstock aufgeschlagen und alles, sogar den Kelch mitgenommen. „Die Türken konnten nicht elender hausen." Um 1648 war die Gemeinde verarmt, mehrere Höfe spurlos verschwunden!
8. Henrich Perizonius, 1645. Am nächsten Tage nach dem Absterben von Henrich Schröder kam im Auftrage der Landesregierung der kaiserliche Notar Simon Tofall, um feierlich von der Kirche, Pfarre und Küsterei Besitz zu ergreifen; man wollte einer neuen Auseinandersetzung mit Corvey diesmal entgehen. Heinrich Perizonius, Pastor zu Heiligenkirchen, erhielt den Auftrag, die Pfarre bis zur Wiederbesetzung mit zu verwalten.
9. Gerlacus Gerlaci, 1645—1664, gebürtig aus Emden, wo sein Vater Advokat war. Er konnte erst 1652 eingeführt werden. Vor seiner Berufung nach Meinberg war er Pastor in Gratsiel gewesen. Von 1645—1650 versah er auch interimistisch das Pfarramt in Schlangen. Im Jahre 1664 heiratete Bernhard

Rickmeier, Sohn des Krügers zu Almena, seine Tochter. In demselben Jahre übertrug er diesem mit Zustimmung der Behörde die Amtsgeschäfte. Es kam bald zwischen beiden zu Meinungsverschiedenheiten, so daß sich Gerlaci 1669 um den Schloßkapellendienst in Sternberg bewarb, wo er 1673 starb.

10. Heinrich Bernhard Rickmeyer, 1664—1692, gebürtig aus Almena, studierte 1650 zu Rinteln, war seit 1664 Gehülfe seines Vorgängers und Schwiegervaters. Im Jahre 1692 kam er nach Horn zur zweiten Pfarre, wo er 1713 starb. Nach der Bremer Matrikel wurde sein Sohn Johann 1687 bei einem Aufstande in Hamburg unschuldig gefoltert und hingerichtet. Sein Sohn Hermann Dietrich wurde lipp. Generalsuperintendent.

11. Johann Justus Otto, 1692—1697, zuvor Pastor in Varenholz. Im Jahre 1697 wurde er von Meinberg nach Silixen berufen.

12. Christoph Simon Köller, 1697—1720, zuvor Pastor in Langenholzhausen. Er starb 1720 in Meinberg.

13. Friedrich Adolf Weingärtner (Vineator), 1721 bis 1751, gebürtig aus Detmold. Er studierte in Harderwijk und wurde am 16. März 1721 in Meinberg eingeführt. Er starb dort 1751.

14. Christoph Moritz Peter Volkhausen, 1752 bis 1758, gebürtig aus Detmold, wurde am 26. August 1752 eingeführt in Meinberg. Im Jahre 1758 wurde er nach Langenholzhausen berufen, wo er am 18. Februar 1780 gestorben ist. Seine Gattin, Christine Amalie geb. Wöhlberg, starb am 11. Oktober 1802.

15. Friedrich Christoph Pustkuchen, 1758—1772, geb. zu Blomberg am 8. Nov. 1727. Er besuchte zunächst die dortige Stadtschule von 1735—1745, dann 2 Jahre die Provinzialschule zu Detmold, darauf 1747 die Universität zu Harderwijk bis 1750. Im letzteren Jahre wurde er Landeskandidat und 1752 Subkonrektor in Detmold. Am 18. Oktober 1758 wurde er in Meinberg eingeführt. Ende des Jahres 1772 wurde er nach Heiligenkirchen berufen, wo er am 26. Juli 1775 starb und auf dem Chor der Kirche beerdigt wurde. Er ist der Verfasser der „Beiträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe usw. Lemgo 1769", deren Material vielfach von dem Amtmann Küster stammt. Im Druck erschien auch eine Danksagungsrede von ihm über Psalm 36, 10 für den in den Meinberger Gesundbrunnen gelegten göttlichen Segen, gehalten am 21. Juli 1767 nach Genesung eines Krüppels.

16. Friedrich Emil August Streicher, 1772—1777, zuvor Pastor in Lieme. Er wurde am 20. Januar 1773 in Meinberg eingeführt und starb dort am 9. November 1777, kurz vor seiner Berufung nach Schötmar. Sein Nachfolger für Meinberg war bereits ernannt. Deshalb wollte Generalsup. Ewald damals das Gnadenjahr allgemein beseitigen. — Auf Antrag

des Dr. med. Trampel wurde seit 1772 in Meinberg für die Kurgäste katholischer Gottesdienst gehalten. Seit 1777 sollte auf Anordnung der Rentkammer des Sonntags für die Brunnengäste eine besondere Predigt („Brunnenpredigt") gehalten werden. Das Konsistorium beauftragte damit zunächst den Kandidaten Karl Friedrich Wilhelm Neubourg aus Schötmar (siehe Pastoren zu Cappel, A. B.), dann übernahm sie seit 1781 der Pastor Wellner.

17. Franz Wilhelm Wellner, 1778—1784, aus Detmold, wo er bis 1778 auch Rektor war. Im Jahre 1783 wurde er von dem Kammerherrn v. Bevernförde öffentlich so schwer beleidigt, daß er nach Meinung des Consistoriums die Brunnenpredigten nicht mehr mit Erfolg halten konnte. Er wurde deshalb nach Talle versetzt, wo er vergrämt am 21. März 1789 starb. Im Jahre 1784 erhielt Dr. med. Trampel die Erlaubnis, das Grab eines gestorbenen Kurgastes zu öffnen und ihm ein Bein zu entnehmen zur Aufklärung über die Wirkung der Arzneimittel.

18. Justus Ernst Dietrich Schönfeld, 1784—1788, zuvor Pastor in Haustenbeck. Am Neujahrstage 1788 hielt er seine Abschiedspredigt, um einer Berufung nach Almena zu folgen „weil er den Erwartungen des Konsistoriums in Meinberg wegen der etwas delikaten Brunnenpredigten nicht ganz entsprochen hatte." Seine Gattin, Konradine Philippine geb. Krudupp, starb am 30. Januar 1809 zu Laßbruch.

19. Johann Justus Tasche, 1788—1796, gebürtig vom Kluckhofe bei Brake. Er war eine Zeitlang Hofmeister bei dem Gesandten von der Borg in Göttingen. Um 1786 vikarizierte er in Oerlinghausen für den erkrankten Pastor v. Cölln. Ein Mann von vortrefflichen Gaben und von einem exemplarischen Wandel. Er widmete sich besonders der Jugend. Im Jahre 1796 wurde er nach Lage berufen, wo er am 2. 11. 1797 plötzlich starb.

20. Johann Friedrich Karl Plesmann, 1796—1810, gebürtig aus Horn. Zuvor Pastor in Sonneborn. Im Jahre 1810 wurde er Pastor zu Schlangen. Er hielt sehr auf Kinderzucht und legte besonderen Wert auf eine bessere sittlich-religiöse Bildung der Jugend, weshalb er mit den Eltern wiederholt Conflikte hatte. Der Orgelbauer Hoffschlag in Lemgo stellte 1805 die von der luth. Gemeinde in Detmold erworbene Orgel in Meinberg auf

21. Ferdinand Vette, 1810—1817, Sohn des Pastors Vette in Bösingfeld, war bis 1810 Inspektor am Waisenhause zu Barntrup, von 1810—1817 Pastor in Meinberg, dann in Varenholz, wo er 1844 starb. Er war der Vater des talentvollen Rechtsanwalts Vette in Detmold, Lemgo und Uflen, der 1848 viel von sich reden machte, später aber ganz verkam.

22. Georg Emil Wilhelm Arnold, 1817—1829, geboren zu Uflen 1782, wurde 1806 Landeskandidat, 1808 Rektor in Blomberg, 1812 Rektor in Uflen, 1817 Pastor in Meinberg, 1829 Pastor in Heiden, wo er 1852 starb.

23. Karl Stockmeyer, 1829—1857, zuvor Pastor in Haustenbeck. Am 25. Januar 1857 hielt er zu Meinberg seine Abschiedspredigt über 5. Moses 32, 1—12 (gedruckt!), um nach Bega zu gehen. Er war geboren am 2. Februar 1798 zu Brake als Sohn des Pastors Ludwig Stockmeyer und ist gestorben am 28. Juli 1857 als Superintendent zu Bega. Er besuchte das Gymnasium zu Lemgo und seit 1817 die Universität Tübingen. Von 1821 bis 1826 war er Pfarrgehülfe in Oerlinghausen, von 1826 bis 1829 Pastor in Haustenbeck, von 1830—1857 Pastor in Meinberg, wo er 1847 eine Armenspinnschule und Kleinkinderbewahranstalt gründete. Er war einer der führenden Männer im Kampfe um das Bekenntnis und Wiedereinführung des Heidelberger Katechismus, ein Mann, dem das Wort und die Feder zu Gebote stand. (s. Erinnerungen aus dem Leben Karl Stockmeyers, Clemen, Lemgo 1857). Er war seit dem 28. 5. 1828 zu Heiden vermählt mit Christine Elise Meister, geb. 10. 7. 1802 zu Wöbbel, gestorben am 1. 2. 1868 zu Leopoldshöhe. Eine Reihe geistlicher Gedichte sind von Stockmeyer erschienen.
24. Theodor Menke, 1857—1896, geboren am 23. 12. 1824 zu Detmold, besuchte von 1844 die Universitäten Bonn, Halle und Berlin, wurde 1848 Landeskandidat und am 4. Oktober 1850 als Hülfsprediger zu Lüdenhausen ordiniert und als solcher introduziert, von 1852—1854 Pfarrvikar in Lüdenhausen, von 1854 bis 1856 Hülfsprediger der reform. Gemeinde Detmold. Am 28. Januar 1858 wurde er als Pastor in Meinberg eingeführt und durfte an demselben Tage des Jahres 1883 unter allgemeiner Teilnahme seiner dankbaren Gemeinde sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern. Er starb am 21. Juni 1896.
25. Robert Nacke, 1897—1912, zuvor Pastor der reformierten Landgemeinde Detmold. Seit dem 1. Dezember 1900 bis 15. Oktober 1912 war er Superintendent der Klasse Detmold und Vorsitzender der lippischen Landessynode von 1906—1912. Er war ein Vetter der bekannten konservativen Landtagsabgeordneten Schemmel aus Wüsten, der auch Mitglied des Synodalvorstandes war. Nacke ließ sich am 15. Oktober 1912 in den Ruhestand versetzen und zog nach Horn, wo er am 29. August 1913 starb. Bei seiner Entlassung aus dem Amte wurde ihm der Titel „Geheimer Kirchenrat" verliehen. (s. S. 359).
26. Friedrich König, 1912—1922, zuvor Pastor in Cappel bei Blomberg. Seit dem 16. Oktober 1912 ist er Pastor in Meinberg. Er starb am 2. September 1922 und wurde in seiner Heimat Wienbeck beerdigt. (s. S. 299).
27. Friedrich Kottmeier, vom 16. März 1923—, zuvor in Talle.

37. Oerlinghausen.

Der Ort Oerlinchusen wird schon 1036 unter den Vorwerken genannt, womit der Bischof Meinwerk das von ihm gestiftete Kloster Busdorf bei Paderborn ausstattete. Die Kirche war dem hl. Alexander geweiht. Urkundlich wird sie zuerst um 1203 erwähnt. Am Schluß-